

Verbrechen, merkwürdige Ereignisse und sonstige Begebenheiten die Garnison in Halle betreffend

Am 9. Juni 1723, kam es zu einem Tumult zwischen Studenten und Soldaten. Vorausgegangen war dem folgendes: Der „Mohr“ des Prinzen Dietrich von Anhalt-Dessau hatte auf der Straße einen Studenten angegriffen und ihn dann mit seinen Kameraden bis auf dessen Stube verfolgt, ihn dort verprügelt und die gesamte Einrichtung zerschlagen. Hierauf rottete sich der größte Teil der Studenten zusammen, so dass es drei Tage zu heftigen Unruhen in Halle kam. Das Rathaus und die Hauptwache wurden bestürmt und der damalige Prorektor der Universität Dr. Böhmer mit einer sehr „unanständigen Music disgustiret“, außerdem wurden viele Fenster eingeworfen. Es mussten drei Tage die Stadttore verschlossen und die Ausgangssperre verhängt werden. Den Randalierern wurde mit schärfsten Maßregeln gedroht, so dass bald wieder Ruhe einkehrte.

Grün Donnerstag 1726 erschlug im betrunkenen Zustande der Soldat Kreid, vom 3. Infanterie-Regiment, aus Berlin gebürtig, den 3jährigen Sohn des Schusters Rönning mit seinem Pallasch. Dafür wurde er einige Zeit später enthauptet und auf das Rad geflochten.

Am 22. Juli 1726, wurde in der Saale Leiche eines desertierten und dabei ertrunkenen Soldaten gefunden. Der Körper war schon stark verwest, so dass der Kopf schon fast ganz abgefallen war. der Kopf wurde in einen Sack gesteckt und am Galgen vor dem Galgtor aufgehängt, da hängen die übliche Bestrafung für Desertion war. Am 8. April 1727, früh 7.00 Uhr schoss der Soldat Johann Keil, aus Altenburg gebürtig, der 75jährigen Ehefrau seines Quartierwirtes Kunstdrechsler Krüger während sie am Tisch gesessen hatte ohne Grund und vorsätzlich in die linke Seite, so dass sie am nächsten Tag unter großen Schmerzen verstarb. Der Soldat wurde den 14. Mai 1727 enthauptet und auf das Rad geflochten.



Spießrutenlauf um 1730 (M. Wiegmann, nach einer Quelle aus dem 19. Jh.)

Am 23. Mai 1738 während eines Manövers auf der Großen Wiese desertierten im Beisein des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau zwei Soldaten, geborene Franzosen, mit dem Ausruf „Adieu halt, Anhalt!“. Mehrere Offiziere zu Pferde verfolgten sie und holten sie bei Passendorf ein (Passendorf gehörte bereits zu Sachsen). Sofort ließ der „Alte Dessauer“ den Regimentsgeistlichen und den Regiments-Henker aus der Stadt holen, in welche das Regiment bereits außer einer Grenadier-Kompanie marschiert war. Der Fürst entschied, dass nur einer der Soldaten gehangen werden sollte und so ließ er die beiden auf einer Trommel um ihr Leben würfeln. Der jüngere der beiden verlor und wurde sofort auf der Wiese an einem Baum aufgehängt. Der ältere Soldat kam auf den Bau in der Festung Magdeburg.

Am 6. März 1743, kam der Soldat Christoph Kühn aus Arrest, nachdem er vorher wegen eines Verbrechens Spießruten laufen musste. Aus Bosheit lockte er des Soldaten Behr von der Kompanie des Major von Mannstein Kompanie, 4jährige Tochter Johanna Catharina Sabina mit Kuchen in sein Quartier und schnitt ihr mit einem Messer die Kehle durch. Dann versteckte er die Leiche die ganze Nacht in seinem Bett, gab sich aber am nächsten Tag als Täter an und wurde einige Zeit darauf enthauptet und auf das Rad geflochten.

Am 6. Januar 1748, früh am Morgen, wurde eine Magd in dem Haus des Salzwirkers Schuhmann von dem dort in Quartier liegenden Unteroffizier Blumberg aus Bayern, mit einem Messer erstochen. Der Täter hatte erfahren, dass die Witwe des Salzwirkers Schuhmann am Tage zuvor 200 Taler von Leipzig gesandt hatte um Stärke einzukaufen und zur Messe nachzuschicken. Daraufhin hatte er den Raub des Geldes geplant. So wollte er am frühen Morgen in die Stube der noch schlafenden Schuhmannschen Tochter eindringen. Die bereits aufgestandene Magd wollte dies jedoch nicht zulassen, Worauf der Soldat ihr mehrere Stiche in den Hals gab, woran sie sogleich starb. Der Täter wurde gefasst und wenig später enthauptet und auf das Rad geflochten.

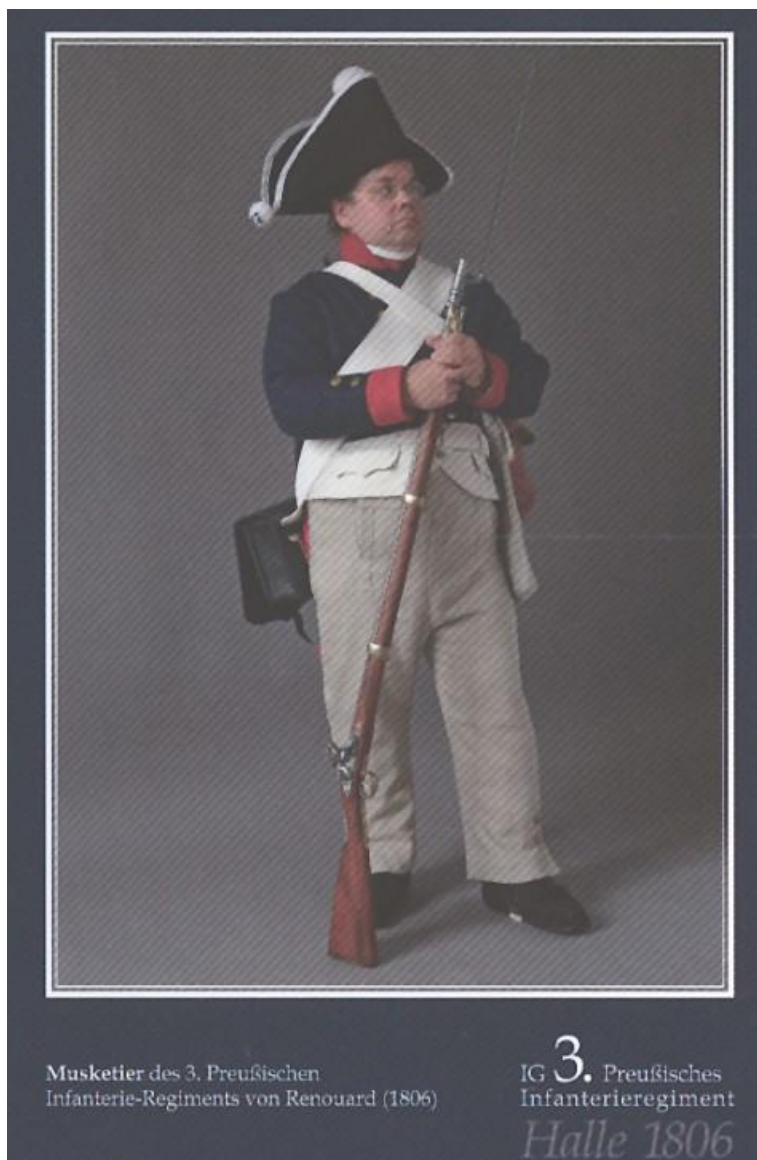
Im Jahr 1749 wurde der Unteroffizier Vogel zusammen mit seinem Schwager, dem sächsischen Salzlitzenseinnehmers in Zwochau, am Diebesgalgen vor dem Galgtor aufgehängt. Sie hatten einem anderen Soldaten gegen Geld versprochen bei dessen Desertion zu helfen. Die Frau des Unteroffiziers wurde als Mitwisserin, nachdem sie den Staupbeesen empfangen hatte in das Zuchthaus von Magdeburg gebracht, ebenso der Schreiber des Litzenseinnehmers, ein Bursche von 15 Jahren, zu Festungshaft verurteilt wurde.

Anfang März 1750 fiel einer der schlimmsten Auseinandersetzungen zwischen Studenten und Soldaten vor. Schon vorher hatte es immer wieder solche Vorfälle gegeben, so dass als Konsequenz die Hauptwache 1739 auf die Moritzburg verlegt worden war, was dem Problem aber nur wenig abhalf. Den als an einem Sonntag nach dem Mittag Studenten und Soldaten truppweise auf dem Markt standen und sich anpöbelten, dauerte es nicht lange und beide Parteien gingen mit ihren Degen und Pallaschen aufeinander los. Da die Soldaten in der Überzahl waren, flüchteten die Studenten in das Rathaus. Nun zogen die Soldaten in Gruppen von 30 bis 40 Mann durch die Straßen und forderten die Studenten auf herauszukommen. In den anschließenden händeln wurden unglücklicher Weise dabei viele Studenten beschädigt. Angeblich soll der hinzugekommene Kommandeur und Oberst des 3. Infanterie-Regimentes Georg Friedrich v. Manstein den Soldaten zugerufen haben: "... hauet die Hunde, haut`n die Kniescheiben intzwei ...!", welches dann auch so geschah. Den dritten Tag versammelten sich die Studenten in großer Zahl, bewaffnet mit ihren Degen und erwarteten die Soldaten, welche von der Moritzburg her abgelöst wurden. Als diese auf dem Markt ankamen, gingen beide Seiten

unvermittelt aufeinander los. Die Soldaten besser bewaffnet und geschult drängten die Studenten mit gefällten Bajonett in das Waagegebäude ab, wo sie mehreren Studenten die Hüte, Degen und Uhren wegnahmen. Bald konnte der Tumult von der Militär-Behörde geschlichtet werden. Die Soldaten gingen straffrei aus, nur der Oberst v. Manstein erhielt vom Hofe in Berlin, wegen seines Betragens einen strengen Verweis. Am 9. Mai 1750 wurde als Folge der Unruhen vom König der Befehl ausgegeben, das Studenten, außer zu höchsten Feierlichkeiten, verboten ist einen Degen zu tragen. Ab 1. Februar 1752 wurde das Degentragen für alle jungen Leute verboten.

Am 16. April 1763, an einem Samstag, desertierten nachdem sie sich dazu verschworen hatten, achtzehn Soldaten. Dabei hatten sie die Wache im Unteren Galgtor, welche aus sechzehn Mann bestand, samt ihrer Waffen mitgenommen. Die Wache am Oberen Galgtor flüchtete vor der Übermacht in die nahe gelegenen Häuser. Am Galgen verteilten die Deserteure scharfe Patronen und flüchteten in Richtung Merseburg. Sogleich wurde in der Stadt Lärm geschlagen und der Prinz Leopold Ludwig v. Anhalt-Dessau, der im März aus österreichischer Kriegsgefangenschaft zum 3. Infanterie-Regiment zurück gekehrt war, fuhr mit mehreren Wagen voll Grenadieren zum Rannischen Tor hinaus, wo die Flüchtlinge bald eingeholt wurden. Der Prinz rief ihnen zu sich zu stellen, worauf einer von ihnen auf den Prinzen schoss, jedoch verfehlte. Durch die aus den Dörfern herbeieilenden Bauern konnten die Deserteure in die Enge getrieben werden und ergaben sich. Alle 34 Mann wurden als Gefangene in die Stadt transportiert, wo über sie Standgericht gehalten wurde. Am 7. Juli begann die Bestrafung der Verurteilten. Vier Mann mussten an drei Tagen hintereinander zwölf Mal Spießrutenlaufen, also 36 Mal durch 200 Mann. Am 10. und 11. Juli liefen dann noch einmal sechzehn andere Spießruten. Achtzehn zum tote verurteilte wurden am 12. Juli zwischen 4.00-8.00 in der Früh vor dem Galgtore exekutiert. Darunter befand sich ein Grieche und ein Lutheraner Namens Vorfal aus Holstein, die als Rädelsführer entlarvt wurden. Zur Strafe räderte man sie von oben nach unten und flocht sie dann auf das Rad. Die Übrigen sechzehn hängte man an den bürgerlichen Galgen und zwar an den Balken nach der Stadt sechs, an den nach dem Steintor und dem nach dem Felde je fünf Mann. Später wurden die gehängten abgenommen und unter dem Galgen verscharrt. Merkwürdiger Weise regnete es von Anfang bis zum Ende der

Hinrichtung ununterbrochen, so bald sie aber vorbei war, begann das schönste Wetter.



Das 3. Preußische Inf.-Reg. wurde 1665 aufgestellt und hieß ab 1670 „von Anhalt“. 1693 wurde es vom „Alten Dessauer“ übernommen. 1717-1806 war es ständig in Halle stationiert. 1806 wurden das I. und II. Bat. bei Hassenhausen aufgerieben, das III. Bat. kapituliert bei Magdeburg.



Am 15. Januar 1767, erfror ein Grenadier an den königlichen Koten, während er auf Schildwache gestanden hatte.

Am 2. Januar 1772 erhängte sich der 26jährige Soldat Friedrich Bauer im Haus Nr. 976, gebürtig aus Schwerin und den 5. Mai 1772 ersäufte sich ein Soldat an der Klausbrücke, am 11. Mai erhängte sich ebenfalls ein Soldat. Am 25. März 1777 gingen die Kutschpferde des Hauptmanns v. Winzingerode durch,

dabei viel die Kutsche um und die Pferde gingen nach dem Markt durch. Die auf der Hauptwache befindlichen Soldaten versuchten diese aufzuhalten, dabei wurden zwei Soldaten schwer Verletzt, so dass einer nach zwei Tagen starb und der andere für den Militärdienst unbrauchbar wurde. Am 2. Februar 1778 wurde der Soldat Kaufmann vor dem Schimmeltor erschossen, weil er seinen Hauptmann die Eiserne Kette die ihm um die Hände gebunden war ins Gesicht geschlagen hatte, während er Spießrutenlaufen musste.

Am 21. August 1788 wettete ein Soldat, ein Schock Birnen (60 Stück) hintereinander zu essen. Es gelang ihm und er gewann die Wette. Dann aber begannen die Birnen zu gären und sein Leib schwoll so stark an, so dass er unter starken Schmerzen starb. Am gleichen Tag erschoss sich der Soldat Heinrich Ernst Hahn von der Kompanie des Hauptmann von Wedell in der Schlossgasse.

Am 18. September 1788 wurde der Soldat Münch vor dem Galgtor hinter dem Galgen mit dem Schwert hingerichtet und sein Körper auf das Rad geflochten. Er war zum Tode verurteilt worden, weil er in der Nacht des 3. Juli in das Altermansche Haus eingebrochen war, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, dass die Altermanschen Eheleute die Nacht nicht im Haus verbringen würden. Dabei fand er in einer Stube das Hausmädchen mit einem in der Wiege liegenden Kind. Sogleich warf er dem Hausmädchen einen Strick um den Hals und band sie an das Bett, dann tötete er sie mit mehreren Bajonettstichen. Danach erbrach er den Schrank und entnahm die sich die darin befindlichen 50 Taler. Anschließend setzte er eine brennende Lampe unter das Bett und flüchtete. Durch das Geschrei des Kindes wurden die anderen Hausbewohner wach und erbrachen die Tür zur Stube, konnten auch schnell das Feuer löschen. Das Hausmädchen und das Kind konnten jedoch nicht mehr gerettet werden.

Am 9. April 1790 wurde der Soldat Schubert vom Füsilier-Bataillon v. Renouard vor dem Galgtor mit dem Schwert hingerichtet und auf das Rad geflochten. Die Hinrichtung wurde von dem jungen Brand ausgeführt und sollte sein Meisterstück werden. Dieses gelang ihm aber nicht gut, so dass er drei Mal mit dem Schwert zuschlug und dann der Kopf trotzdem vom am Boden liegenden Körper ganz abgeschnitten werden musste. Der Soldat war zum Tode verurteilt worden, weil er am 2. Februar 1790 seiner Wirtin mehrere Hiebe mit seinem Pallasch über den Kopf gegeben hatte, woran diese am nächsten Tag verstorben war.

Am 13. Dezember 1796 veranstalteten Studenten der halleschen Universität eine Schlittenfahrt mit Maskerade. Einige Studenten darunter hatten in der Vergangenheit des Öfteren Streitigkeiten mit dem Obristen des 3. Infanterie-Regimentes, dem Herzog v. Braunschweig-Oels, gehabt und wollten sich nun bei dieser Gelegenheit an ihm rächen, in dem sie im letzten Schlitten eine Maske des Herzogs vorgestellten und Beleidigungen gegen ihn vorbrachten. So fuhren sie auch in die Kleine Ulrichstraße am Quartier des Herzogs vorbei. Dieser fühlte sich auf das gröbste beleidigt und sogleich sein Pferd mit geladenen Pistolen bestieg und zum Markt ritt um die Spaßvögel zur Rechenschaft zu ziehen. Die den Herzog darstellenden Studenten waren aber nicht mehr unter der Schlittenfahrt. Stattdessen fühlten sich nun die auf dem Markt anwesenden Studenten von der Reaktion des Herzogs beleidigt und forderten Erklärung. Dieser rief sogleich die auf der Hauptwache am Roten Turm befindlichen Soldaten herbei, um die Studenten mit gefällttem Bajonett auseinander zu treiben, was auch sogleich geschah. Dabei wurde einem Studenten Namens Specht ein Auge ausgestochen. Nun entstand ein großer Tumult, der zu einer großen Unruhe hätte werden können, wäre nicht in dem Augenblick der Regimentschef Generalleutnant v. Thadden auf dem Markt erschienen um sich der Sache anzunehmen. Er versprach den aufgebrachten Studenten Wiedergutmachung, womit diese zufrieden waren und auseinander gingen. Generalleutnant v. Thadden zeigte den Vorfall bei Hofe an, worauf der Herzog v. Braunschweig-Oels als Obrist nach Bunzlau versetzt wurde. Der Soldat der dem Studenten das Auge ausgestochen hatte musste Spießrutelaufen.

Im Sommer 1805 kam es in Halle zu einem großen Aufruhr. Ursache waren die schon seit einiger Zeit sehr hohen Getreidepreise die einerseits durch Missernten und andererseits durch Spekulanten in die Höhe getrieben wurden. So litten die ärmeren Volksschichten schon lange unter den großen Teuerungen, so dass der Hunger in den in den armen Familien um sich griff und es allmählich zu einer unruhigen Stimmung kam. Am 15. Juni 1805, einem Sonnabend und gewöhnlichen Markttag, handelte ein Bürger früh gegen 9.00 Uhr am Roten Turm, wo das Getreide zum Verkauf ausgestellt wurde, um einige Scheffel Korn. Unter den umstehenden Leuten befand sich auch ein Spekulant Namens Schönborn, welcher da der Bürger nicht gleich Handelseinig wurde, vier Groschen mehr bot. Worauf die Beiden in Streit gerieten und das umstehende Volk den Eindruck bekam, dass der Preis künstlich in die Höhe getrieben werden sollte. Die Massen stellten sich auf die

Seite des Bürgers und begannen den Spekulanten zu bedrängen und gegen ihn tätlich zu werden. Sicherlich wäre ihm schlimmes widerfahren, wenn nicht einige Soldaten von der Hauptwache gekommen wären um den Bedrängten in Sicherheit zu bringen. Dabei kam es zu ersten Steinwürfen und die Wut stachelte sich immer mehr auf, die Zahl der Unzufriedenen begann zu wachsen. Da rief einer aus der Menschenmenge „... lasst uns zu den Häusern der Spekulanten ziehen ...“, was dann auch geschah. Zuerst bewegte sich die Masse zum Ullrichtor, wo dann beim Getreidehändler Mittelhausen das Hoftor mit Gewalt aufgebrochen wurde. Das Korn wurde geplündert und teil auf die Straße geworfen. Der Obrist und Kommandeur des 3. Infanterie-Regimentes Johann Christian v. Zweifel, ließ daraufhin Alarm geben, wodurch man hoffte die Ruhe wieder herzustellen. Doch unter den Plünderern befanden sich viele Soldaten Frauen, so dass die Soldaten nicht zum Vorgehen gegen das Volk zu bewegen waren, nun wurden die Ausschreitungen sogar noch heftiger. So wurde die Kutsche vom Getreidehändler Mittelhausen auf den Markt gezogen und innerhalb weniger Minuten mit herbeigebrachten Fleischerbeilen in kleine Stücke gehauen. Schlimmer noch erging es der Frau Mittelhausen, ein Kutscher Namens Dietz versuchte ihr den Goldenen Ring vom Finger zu rauben, wobei er ihr eine Schnittwunde an der Hand beibrachte, sie sich aber in Sicherheit bringen konnte. Der Aufruhr, dem sich nun ungefähr 600 Menschen angeschlossen hatten, beschränkte sich bald nicht mehr nur auf die Spekulanten, sondern auch die Händler und Bäcker wurden bedrängt. Mit den herbeigeholten Feuerspritzen versuchte man nun die Massen auseinander zu treiben, doch erst am Nachmittag gelang es durch Freiwillige von der Garnison unter Beihilfe der Polizei allmählich für Ruhe zu sorgen. Am nächsten Morgen gab es erneut Versuche die Bäcker zu plündern, was aber durch mittlerweile aufgestellte Wachposten verhindert wurde. Am 16. Juni zeigte der Magistrat die Vorfälle bei Hofe und bei der Administration in Magdeburg an. Hierauf wurde bald eine Untersuchungskommission bestehend aus dem Oberst v. Zweifel, Regierungsrat Rudolphi, Kriegsrat Voigtel und Regierungsreferenten Dryander gebildet. Auch eine Eskadron von dem Leibregiment Kürassiere Nr. 3 aus Calbe rückte in Halle ein, da ein Teil der halleschen Garnisonstruppen nach Wettin kommandiert war, wo es ebenfalls einen Aufruhr gegeben hatte. Am 22. Juni nahmen die Untersuchungen ihren Anfang. Etliche am Aufruhr beteiligte wurden in Arrest genommen und der Magistrat sorgte dafür, dass preiswertes Brot für die ärmeren Klassen gebacken wurde. Dazu gab man den

Bäckern einen Zuschuss aus der Kämmerei-Kasse. Außerdem veranlasste der König, dass zusätzlich Mehl nach Halle geschickt wurde. Die Kommission untersuchte das Vorgefallene auf das genaueste und die Strafurteile wurden zur Bestätigung nach Berlin geschickt, wo die meisten Urteile für zu Mild befunden und noch erhöht wurden. Am 17. August 1805 kamen die endgültigen Urteile für die fast 100 in Arrest sitzenden Unruhestifter aus Berlin an. Am 20. August wurden die Strafen vollzogen. Dazu marschierte das ganze Regiment v. Renouard früh am Morgen auf dem Markt und besetzte alle Zugänge. Um 8.00 Uhr wurden dann die Verurteilten unter den Augen einer großen Zuschauermenge auf den Markt gebracht. Ein Grenadier-Unteroffizier, drei Gemeine vom Regiment, sowie ein Füsilier, ein Zimmergeselle und der Kutscher Dietz mussten Speißrutenlaufen. Danach schlossen 200 Mann von den Grenadiern einen Kreis, in welchem 20 Soldaten Frauen, 10 andere „Lüderliche Weibspersonen“ und ca. 50 „Mannspersonen“ Stock- und Knutenhiebe erhielten. Kinder und bürgerliche Personen erhielten im Hof des Rathauses ihre Strafen. Am nächsten Tag, den 21. August, mussten abermals vier Verurteilte von denen am Vortage schon bestraften Speißrutenlaufen. Davon erhielten drei, nämlich der Kutscher Dietz 15 Jahre, ein Soldat 10 Jahre und der Zimmergesell 2 Jahre Haft. Die welche zu 30 bis 50 Stockschlägen verurteilt waren, erhielten einen Teil davon noch am 2. und 3. Tage. Am 23. August wurden 13 Mann in Ketten nach Erfurt auf den Bau gebracht und eine Frau, welche als die „Haupttrebellin“ angesehen wurde, bekam 10 Jahre auf dem halleschen Zuchthaus. Der Kutscher Dietz starb am 30. August im Lazarett, an den Folgen des zwanzigmaligen Speißrutenlaufens. Etliche Bürger, welche bei dem Aufruhr Getreide gekauft oder sich mit Reden vergangen hatten, verurteilte man zu Geldstrafen, einige wurden eingesperrt.

Quellen:

Kirchenbücher St. Marien und St. Ullrich, Gestorbene 1806, Marienbibliothek Halle

Johann Christoph von Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyses, II. u. III. Band, Halle 2002 (ND Halle 1749/1750)

Christian Gottlieb August Runde, Chronik der Stadt Halle, Halle 1933